Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 195. Mittwoch, den 22. August 1894.

Ueber die gegenwärtige Lage Elsaß-Lothringens

enthält das Juliheft der „Contemporary Review“ einen interessanten Aufsatz. Der Verfasser, Samuel James Capper, lag im Kriege 1870 mit den Deutschen vor Straßburg und vor Metz als einer der Kommissäre des Fonds zur Unterstützung der Kriegsopfer und hat neuerdings einen halbjährigen Aufenthalt in den Reichslanden genommen, während dessen er sie nach allen Richtungen hin bereist und sich mit den hervorragendsten Persönlichkeiten der Militär- und Zivilverwaltung, sowie der Gesellschaft in Verbindung gesetzt hat. Mr. Capper theilt im wesentlichen die Ansicht des Generals von Blume, Kommandeurs des 15. Armeekorps, der ihm seine Meinung dahin ausdrückte: „Elsaß ist noch nicht ganz deutsch geworden; aber es hat absolut aufgehört, französisch zu sein. Zu seiner vollständigen Wiedervereinigung mit dem Vaterlande müssen wir warten, bis die Generation, die zur Zeit des Krieges in der Blüthe des Lebens stand, ganz ausgestorben ist.“ Capper glaubt, daß auch die franzosenfreundlichen Großindustriellen eine Vereinigung mit Frankreich im Ernste weder erwarten noch gar wünschen, da in diesem Falle die Millionen, die sie infolge unserer Schutzzollpolitik in französischen Filialen angelegt haben, schlechthin verloren wären. Wenn die Spinner von dem französischen Markte viel verloren und in Deutschland mit Sachsen u. s. w. konkurriren müßten, so habe sich dafür den Weinbauern der deutsche Markt zollfrei geöffnet. Der Bauer würde vielleicht den französischen Kriegsdienst vorziehen, weil die Disziplin da nicht so streng sei; aber er fühle sich doch im ganzen unter der gewissenhaften und gerechten Regierung um so wohler, als sie von Männern seiner Sprache und seines Stammes geführt werde, und verabscheue vor allen Dingen den Krieg. Die älteren Kaufleute seien und blieben allerdings französisch gesinnt; aber sie geständen, daß sie sich im übrigen nicht zu beklagen hätten, „und wir behaupten nicht, Märtyrer zu sein“; die jüngeren Kaufleute hingegen berufen sich nach den Erfahrungen des Verfassers mit Nachdruck auf ihre deutsche Abstammung und erklären, nicht nur politisch, sondern auch ihrem Empfinden nach deutsch gesinnt zu sein. Was Lothringen angeht, so hat Mr. Capper auch hier eine fortschreitende Germanisirung beobachtet. Allerdings nicht beim Adel und der wohlhabenden Mittelkasse in und um Metz; die Arbeiter in Metz aber hörte Herr Capper bei seinen Morgenspaziergängen sich durchweg hochdeutsch unterhalten, während er 1870 bei ihnen ausschließlich die Kenntniß des Französischen antraf. Alte Arbeiter sprechen allerdings französisch; aber sie versicherten dem Verfasser immer mit Stolz: „Zu Hause habe ich einen Sohn, der gut deutsch spricht.“ Mr. Capper glaubt sogar, daß die Germanisirung in Lothringen schnellere Fortschritte mache und machen werde als im Elsaß, weil in Lothringen reines Hochdeutsch gesprochen würde, im Elsaß aber das „Patois“ herrsche (?). In Mülhausen sieht der Verfasser mit Recht das Zentrum der französischen Gesinnung und erzählt allerlei Belege für den Deutschenhaß der Mülhausener Bevölkerung. So wurde einmal ein Brand in einer Fabrik unter dem Beistande der deutschen Offiziere und Mannschaften gelöscht; der dankbare Fabrikant lud die Offiziere zu einem Mahle ein, wollte aber wenige Tage später dieselben Offiziere auf der Straße nicht kennen! Ebenso würden die jungen Leute während der Zeit, wo sie deutsche Uniform tragen, selbst von ihren besten Freunden ignorirt. Im ganzen jedoch dürfen wir Deutschen mit dem Bilde, das Herr Capper entrollt, wohl zufrieden sein. Interessant ist übrigens seine Wahrnehmung, daß manche Franzosen sich bereits wieder in ähnlichen Wahnideen bewegen, wie vor 1870. Als der Engländer im Gespräch mit einem französischen Pastor äußerte, man müsse doch zugeben, daß es immerhin möglich sei, daß die Franzosen bei einem etwaigen neuen Kriege besiegt würden, meinte der Geistliche: „Nein, das gebe ich nicht zu.“ Allerdings denken vermuthlich nicht alle Franzosen so.

Deutsches Reich.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser empfing am Sonntag Mittag im Neuen Palais bei Potsdam den neuernannten serbischen Gesandten Boghitchevitch in Audienz und nahm aus dessen Händen ein Schreiben des Königs von Serbien entgegen, durch welches der genannte Gesandte in der gedachten Eigenschaft beglaubigt wird. Der Audienz wohnte der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amts bei. Hierauf wurde der Gesandte von der Kaiserin empfangen. Am Montag Morgen hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets und nahm sodann Marinevorträge entgegen. Vorher hatten die Majestäten einen gemeinsamen Spazierritt unternommen.

Generaloberst Frhr. v. Loë hielt am Sonntag in Koblenz bei der Fahnenweihe des dortigen Gardevereins eine Ansprache, in welcher er hervorhob, der Monat August sei zu dieser Weihe ausgewählt worden, weil in den Tagen des August die denkwürdigen Schlachten von St. Privat und St. Marie geschlagen worden seien. Bei einer Unterredung, die er mit dem französischen General Canrobert, dem Führer der französischen Armee, gehabt habe, habe ihm dieser erklärt, daß er bei den Feldzügen in Mexiko, in der Krim und in Spanien viele tapfere Krieger kennen gelernt habe, aber keine Truppe sei so unüberwindlich gewesen, wie die deutsche Garde bei dem Sturm auf St. Privat.

Zu den bevorstehenden **Landtagswahlen** in Sachsen-Weimar werden in Weimar-Stadt, Apolda, Jena, Ilmenau, Buttstädt und Sulza sozialdemokratische Abgeordnete aufgestellt werden.

Sprechstunden der **Gewerbeinspektoren** an Sonntagen. Der Regierungspräsident von Breslau hat, um den Arbeitgebern und Arbeitnehmern möglichst Gelegenheit zu geben zu unmittelbarem mündlichen Verkehr mit den Gewerbeaufsichtsbeamten, angeordnet, daß die Gewerbeinspektoren seines Bezirks außer den Dienststunden noch besondere Sprechstunden an jedem Sonntage von 11 bis 1 Uhr Mittags nach Beendigung des öffentlichen Gottesdienstes abhalten.

Die **Cholerakommission** ist am Montag Vormittag unter Vorsitz des Direktors im Reichsgesundheitsamt Dr. Köhler in Berlin zusammengetreten. Der Hauptzweck der neuen Sitzung besteht darin, die Kommission von dem bisherigen Stande der Verbreitung der Cholera in Kenntniß zu setzen und ihr das eingelaufene Material zu unterbreiten. Nach den von der Cholera bedrohten Bezirken sind Fachmänner zur persönlichen Beobachtung gegangen. Die Bestimmung eines Reichskommissars für die Oder ist bereits vollzogen, für den Rhein, der durch das Auftreten der Cholera in Holland bedroht erscheint, in Aussicht genommen.

Nationale Bewegung unter den Littauern. Das Streben der Littauer geht gegenwärtig besonders dahin, recht viel junge Leute ihres Stammes auf Staatskosten das Tilsiter Gymnasium und die Königsberger Universität besuchen zu lassen. König Friedrich Wilhelm IV. hatte seiner Zeit 12 Stipendien à 300 Mark für Gymnasiasten und 6 Stipendien à 600 Mark für Studenten des littauischen Stammes ausgesetzt, die aber an Preußen zur Vertheilung gelangten, weil sich aus dem im ganzen nur 150000 Seelen umfassenden littauischen Volksstamm niemals die erforderliche Zahl von Bewerbern einstellte. Darüber wollen nun die Littauer in einer Petition an den Minister Beschwerde führen und selber die erforderliche Anzahl Schüler und Studirender stellen. Der littauische Geist, so heißt es in der entsprechenden Publikation, beginne zu erstarken und werde sich nicht niederhalten lassen. Interessant ist es, daß zu gleicher Zeit mit den polnischen Sonderbestrebungen auch littauische Selbstständigkeitsbestrebungen erwachen.

Jagderlaubniß an Lehrer. Die Ministerialverfügung über die Freigabe der Jagd an Lehrer im Herzogthum Gotha weist das herzogliche Schulamt an, die Lehrer, die nunmehr das Jagdgehen betreiben, in ihrer Berufsthätigkeit besonders aufmerksam zu überwachen und gegen etwaige Vernachlässigung des Dienstes nachdrücklichst einzuschreiten.

Klaviersteuer. In der Stadt Kreuzburg soll eine Klaviersteuer eingeführt werden. Kreuzburg zählt bei einer Einwohnerzahl von 7588 Seelen nicht weniger als 500 Klaviere. In Schönebeck, in der Provinz Sachsen, scheint man zur Einführung mehrerer Luxussteuern entschlossen zu sein. Fahrräder und Klaviere dürften zunächst an die Reihe kommen. Bezüglich der letzteren hat die Stadt eine Enquete veranstaltet, die dem Zwecke der Besteuerung dienen soll. Auch eine Biersteuer wird in Schönebeck geplant. Dagegen hat die Stadtverordneten-Versammlung in Staßfurt die vom Magistrat vorgeschlagene Biersteuer abgelehnt, sich aber für Einführung einer Lustbarkeitssteuer ausgesprochen.

Zum Berliner Anarchistenfang. Die Untersuchung in Sachen des verhafteten Berliner Anarchisten Schaewe und seiner Genossen hat es zur Evidenz erwiesen, daß die Bande ihr eigentliches Metier, Diebstahl und Einbruch, unter der Maske des Anarchismus zu verhüllen suchte. Die ungefüllten Bomben und einige Chemicalien lagen offen für die Polizei ausgebreitet, um sie irre zu führen. Eine große Anzahl von Diebeswerkzeugen wurde erst nach langem Suchen entdeckt. Es wird den anarchistischen Helden fortan mit besonderer Sorgfalt auf die Finger gesehen werden.

Zum Bierboykott. Von sozialdemokratischer Seite werden am kommenden Freitag in Berlin etwa 30 Volksversammlungen veranstaltet, in denen über den gegenwärtigen Stand des Bierboykotts Bericht erstattet werden soll.

Die diesjährige **Versammlung** der deutschen Rechtspartei findet am 3. Oktober in Frankfurt a/M. statt. Auf der Tages-

Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

Meine Kindheit glich einem Frühlingsgarten, in welchem rauhe Winde und Nachtfröste manche Lebensblüthe vernichten. Ich verlor meine Mutter kurz nach der Geburt, den besten und zärtlichsten Vater aber, als ich noch ein Kind war. Meine Stiefmutter behielt mich bei sich und war mir eine gute Erzieherin. Nach dem Tode meines Vaters mußten wir beide unser schönes Landgut verlassen, das an den Majoratserben überging.

Wir bezogen ein kleines, aber hübsches Haus in der Nähe der Besitzung des Herrn von Berry, eines intimen Freundes meines Vaters. Herr von Berry besaß einen einzigen Sohn, Namens Guido. Er war ein bildhübscher, lustiger, gewandter Knabe, der alle Spiele und athletischen Künste jeder Art eben so sehr liebte, als er alle ernsten Studien haßte. Guido zählte drei Jahr mehr als ich und war bald mein beständiger Begleiter und Spielgefährte.

So floß unser Leben eine zeitlang ruhig dahin, aber mit jedem Jahre ward meine Stiefmutter leidender, und zu der Zeit, von welcher ich zu erzählen im Begriff stehe, befanden wir uns ihres leidenden Zustandes halber seit Wochen an der See. Auch Guido war mit seinen Eltern dort.

Es war am Morgen nach einem Sturm, der die Bewohner des Seebades in große Aufregung versetzt hatte. Ich stand im Reitkleid mit der Gerte in der Hand am Fenster und schaute nach Guido aus, der mich zu einem Spazierritt abholen wollte, als ich ein kleines Mädchen erblickte, das direkt auf unser Häuschen zugetrippelt kam. Am Fuße der Veranda blieb es einen Moment zögernd stehen, dann stieg es die Stufen herauf, trat in's Zimmer und schaute sich, wie nach jemand suchend, ringsum. Meine Mutter blickte die Kleine, die vermuthlich draußen im Sande gespielt und ihre Kameraden verloren hatte, verwundert an.

„Du hast Dich wohl verlaufen?“ sprach ich das Kind an. „Wohin willst Du? Wie heißest Du?“

„Theodor's Liebling!“ erwiderte die Kleine.

Ich sah meine Mutter lachend an.

„Komm' einmal her zu mir“, sagte diese darauf.

Die Kleine kam zu ihr heran; meine Mutter nahm sie auf den Schoß, strich ihr die braunen Locken aus der Stirn und richtete freundlich verschiedene Fragen an sie, aber das Kind schüttelte nur den Kopf, that einen tiefen Seufzer und schmiegte sich dann an meine Mutter.

„Madeleine“, sagte diese plötzlich zu mir, „erinnert Dich die Kleine nicht an irgend jemand? Komm und sieh sie Dir einmal genau an — ist sie meiner kleinen Edith nicht auffallend ähnlich?“

Edith war das einzige, leider früh verstorbene Kind meiner Stiefmutter.

Ich beugte mich zu der Kleinen herab, und — seltsam! — sie sah meinem verstorbenen Schwesterchen in der That ähnlich; sie hatte dieselben großen grauen Augen, dasselbe dichte kastanienbraune Haar, dieselben korallenrothen Lippen und rosigen Wangen. Und die kleine Edith war ungefähr ebenso groß gewesen, als sie starb.

„Willst Du mir nicht sagen, wie Du heißest, liebes Kind?“ wiederholte meine Mutter mit bewegter Stimme, als sie sah, wie auch mir die Aehnlichkeit auffiel.

„Theodor's Liebling,“ wiederholte das kleine Ding schläfrig, dann rückte es sich zurecht und schlief auf dem Schoße meiner Mutter ein.

„Wie spaßhaft, Mama,“ rief ich aus; „wer mag sie nur sein?“

„Das wird sich bald aufklären,“ versetzte meine Mutter; „das Kind hat sich jedenfalls verlaufen. Sicher ist es reicher Leute Kind; sieh' nur die elegante Kleidung. Ach, ihre Angehörigen werden sie nur zu bald zurückfordern.“

Ich verstand, was die Mutter mit diesem „nur zu bald“ meinte, denn ihre Augen hingen wie gebannt an dem lieben Kindergesichtchen, das sie gleich im ersten Moment so seltsam gerührt hatte.

Bald darauf trat Guido in seiner gewohnten, lebhaften Weise bei uns ein, aber beim Anblick des Bildes, das sich ihm bot, blieb er verwundert stehen.

„Wer ist die Kleine?“ fragte er erstaunt.

Lachend erklärte meine Mutter ihm, was geschehen.

Wir waren nicht wenig überrascht, als wir, nach einem zweistündigen Ritt wieder heimkehrend, das Kind immer noch bei uns fanden und hörten, daß alles Forschen und Nachfragen betreffs seiner Angehörigen erfolglos geblieben war.

Aus der Kleinen konnten wir auf all' unsere Fragen keine andere verständliche Antwort herausbekommen, als daß sie Theodor's Herzblättchen sei.

„Wer ist denn Theodor?“ fragten wir.

„Theodor,“ lautete die Antwort.

Eine Weile amüsirten wir uns mit dem kleinen Ding; als es aber müde wurde, ließen wir es in Ruhe.

Am folgenden Tage klärte sich das Räthsel auf.

Ein alter Matrose, der sich am Bord eines in der Nacht verunglückten Schiffes befunden hatte, kam und erzählte uns, die Kleine sei mit ihrer schwarzen Wärterin in Valparaiso aufgenommen worden. Als das Schiff im Sinken gewesen, habe die Frau unter Schluchzen mit ein paar englischen Brocken sie angefleht, das Kind zu retten. Die Matrosen hätten alles versucht, beide in das Boot zu bringen, aber die hochaufschäumenden Wogen hätten sie daran verhindert. Da habe die Frau mit einem Schrei der Verzweiflung das Kind in die ausgestreckten Arme der Leute geworfen und sei selbst mit dem Wrack untergegangen.

Durch den Tod der Negerin, welche die Begleiterin des Kindes gewesen, war jede Aufklärung über die Herkunft des Kindes verloren. Jener Mann hatte die Kleine zu einem Ma-

ordnung stehen folgende Referate: 1) Zur Lage. 2) Die Stellung der Rechtspartei zur Reichsverfassung.

Die Deutschen auf Samoa haben an den Vorstand der deutschen Kolonialgesellschaft ein Schreiben gerichtet, worin es heißt, daß die Stimmung der deutschen Bevölkerung in Samoa selbstverständlich nur für eine Annexion oder eine Protektoratserklärung seitens des deutschen Reichs sei. Die Stimmung der Nichtdeutschen sei im allgemeinen ebenfalls für ein deutsches Protektorat. Eine zur Zeichnung kursirende Petition an den Kaiser wird dieser Sachlage Ausdruck geben. Die maßgebende fremde Bevölkerung Samoas sieht nur in der Uebernahme der Verwaltung durch eine der Vertragsmächte, in erster Linie Deutschlands, eine sichere Gewähr für den Schutz des Lebens und Eigenthums der Fremden in Samoa, sowie für die gedeihliche Weiterentwicklung des Landes.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kongreß der polnischen Handelsgewerbetreibenden ist eröffnet worden. Auch aus Posen und Westpreußen waren Mitglieder erschienen.

Italien.

Anläßlich des Festtages des heiligen Joachim empfing der Papst 15 Kardinäle sowie mehrere Bischöfe und Prälaten. Der Papst unterhielt sich längere Zeit mit verschiedenen Persönlichkeiten und sprach mit Genugthuung von der günstigen Aufnahme seiner letzten Encyklika sowie von der Reform des liturgischen Gesanges und der Reform des Predigerwesens, über die der Papst ein besonderes Schriftstück vertheilen ließ. Der Gesundheitszustand des Papstes wird ausgezeichnet genannt. — Der Minister des Innern erließ an alle Polizeipräfekten ein Rundschreiben, worin dieselben aufgefordert werden, alle Sozialistenkongresse zu untersagen und die Organisatoren derselben in Anwendung des neuen Anarchistengesetzes, zu verfolgen. — Zur Herstellung der durch das Erdbeben in Catania zerstörten Bauernhütten ist eine Summe von 60000 Lire nothwendig. Der König spendete für die Beschädigten 20000 Lire.

Dänemark.

Die Befestigungen um die Hauptstadt werden in den nächsten Tagen zu Ende gebracht. Sie bestehen aus fünf großen befestigten, mit Wassergräben versehenen Forts und sogenannten „Ueberschwemmungsgebieten," d. h. große Strecken, die durch einen Kanal in 24 Stunden unter Wasser gesetzt werden können. Die Befestigungen bilden einen 15 Kilometer langen Gürtel um die Stadt. Alle Forts sind mit schweren Kanonen und mit bombensicheren Pulvermagazinen ausgerüstet. Ferner findet sich eine Reihe von größeren Batterien, die mit panzerbrechendem Geschütz armirt sind. Die ganze Anlage, die allen Anforderungen der Kriegskunst entspricht, hat 12 Millionen Kronen gekostet, trotzdem sind über ihren strategischen Werth die Meinungen sehr verschieden. Selbst Sachkundige haben behauptet, daß die Befestigungen wegen ihrer allzuweiten Ausdehnung, für die es an genügender Besatzung fehlt, im Kriegsfalle sich als unbrauchbar zeigen würden. Wenn dies sich so verhalten sollte, würde also der lange Verfassungskampf, den die Befestigungen hervorgerufen haben, ganz nutzlos gewesen sein.

Frankreich.

Wie dem „Journal" aus Cannes gemeldet wird, soll der Forstinspektor Delalande von einem italienischen Zollbeamten auf französischem Boden verhaftet, nach San Remo gebracht und erst auf höheren Befehl nach zwei Tagen befreit worden sein. — Das Befinden des Ministerpräsidenten Dupuy bessert sich andauernd, so daß derselbe noch im Laufe dieser Woche das Bad Aix-les-Bains wird verlassen können.

Rußland.

Der Unfall der Großfürstin Xenia, von dem es noch immer nicht völlig aufgeklärt ist, ob er durch Zufall oder eine nihilistische Verschwörung herbeigeführt wurde, ist für die russischen Behörden die Veranlassung zu den strengsten Vorsichtsmaßregeln geworden. Es ist die verstärkte Ueberwachung zum Schutze der staatlichen Ordnung und öffentlichen Sicherheit bis zum 4. September 1895 ausgedehnt worden. Dieser Erlaß steht zweifellos mit den Entdeckungen und Vorkommnissen am 6. August in Peterhof und den an verschiedenen Orten des Reiches neuerdings sich bemerkbar machenden revolutionären Strömungen in Zusammenhang, welche es erwünscht erscheinen lassen, für die genannten Ortschaften verschärfte Polizeimaßregeln anzuordnen und die Machtbefugniß des mit der Sorge um die Sicherheit des Zaren und des kaiserlichen Hauses beauftragten Generals Tscherewin zu erweitern. Trotz der wieder mehr in den Vordergrund getretenen nihilistischen Bewegung wird sich der Zar aber doch in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers zu den Manövern begeben, welche vom 22. August ab zwischen Moskau und Smolensk stattfinden werden. Unmittelbar nach den Manövern wird die kaiserliche Familie im Schlosse Spala in Polen Aufenthalt nehmen. — Die Ermordung des Kontre-Admirals Raszwosow ist von einem Untergebenen desselben, der aus dem Dienste entlassen wurde, verübt worden. Es liegt dabei also keine nihilistische That, sondern ein Akt persönlicher Rache vor.

Spanien.

Die Handelskonvention zwischen Spanien und Argentinien soll zwei Jahre dauern. — Der Aufruhr der Kabylen bei Melilla ist noch immer nicht vollständig unterdrückt.

Portugal.

Zwischen den Behörden des Kongostaates und den portugiesischen Eingeborenen, die durch Zwangsmaßregeln zum Militärdienst herangezogen werden sollten, kam es zu einem Konflikt. Die Eingeborenen griffen die portugiesischen Posten an, tödteten zwei Soldaten und nahmen drei gefangen.

Bulgarien.

Die Wahlen der Departementsräthe, die durchweg in regierungsfreundlichem Sinne ausgefallen sind, haben ohne jede Ruhestörung stattgefunden.

Serbien.

Die serbische Minister-Krisis schrumpft immer mehr zusammen. Zuerst hieß es, das ganze Ministerium habe demissionirt, dann sollten zwei Minister entbunden worden sein, und jetzt meldet der Telegraph, daß eine Veränderung im Ministerium überhaupt nicht vorgekommen sei. Da kann der junge König dann allerdings getrost in seine Berge reisen.

Türkei.

Der Urheber des Mordanschlages auf den abberufenen Generalgouverneur von Creta soll ein Albanese sein, der aus persönlichen Gründen das Attentat begangen hat. Der Anschlag wurde auf eine Verschwörung zurückgeführt, und trotzdem schon eine Menge Verhafteter entlassen sind, befinden sich noch immer 137 Personen in Untersuchungshaft.

Asien.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze wird gemeldet, daß bei Pingrang kleinere Gefechte zwischen Japaner und Chinesen stattfanden. Ein großes Treffen wird, wie schon seit mehreren Tagen, demnächst erwartet. Der aus Viktoria (Britisch Columbia) am 17. August eingetroffene Postdampfer überbringt ausführliche Meldungen über die ersten kriegerischen Operationen in Korea. Die Japaner kaperten ein chinesisches Avisoboot; darauf wurde das chinesische Kriegsschiff „Toi-Yuen" beschossen, wobei 16 Mann getödtet wurden, während das chinesische Schiff „Chen-Yuen" einen japanischen Kreuzer 1. Klasse, dessen Namen nicht angegeben ist, in den Grund bohrte. Nach Meldungen aus Yokohama nimmt die kriegerische Stimmung in Japan weiter zu. Die Verfassungsreformpartei erließ ein Manifest, in dem sie erklärt, die japanische Armee müsse in China einfallen, und den Frieden unter den Wällen von Peking diktiren. In den feindlichen Heeren in Korea sollen Krankheiten herrschen. In China erwacht der Fremdenhaß wieder, die chinesischen Wachen im Arsenal von Wei-Hai-Wei feuerten auf die wegen des Kriegsausbruches entlassenen ausländischen Arsenalbeamten, größtentheils Engländer und Schotten. Es wurde indeß niemand getroffen. Die Abfahrt der beiden deutschen Kreuzer „Condor" und „Cormoran" nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatze ist für Anfang Oktober festgesetzt. — Die russischen und französischen Kriegsschiffe behalten im japanischen Meer Fühlung miteinander.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 20. August. Unter großer Theilnahme feierte der hiesige Gewerkverein am Sonntag sein erstes Stiftungsfest. Von auswärts waren zu demselben die Vereine aus Thorn, Culm, Graudenz und Bromberg erschienen. Dieselben wurden auf dem Bahnhofe empfangen und nach dem Lokale des Herrn Jasinski geleitet. Gegen 3 Uhr Nachmittags nahmen sämmtliche Vereine auf dem Fabrikhofe Aufstellung. Unter Vorantritt einer Musikkapelle bewegte sich sodann ein stattlicher Zug durch die Stadt nach der „Villa nova". Hier fand ein großes Militärkonzert statt, das von der Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments aus Thorn vorzüglich ausgeführt wurde. Zwischen dem 1. und 2. Theile des Konzertes hielt Herr Gamrad aus Danzig die Festrede. Er hob in derselben hervor, daß die deutschen Gewerkvereine nicht politische, auch nicht reichsfeindliche, sondern reichstreue Vereine wären, die als Sonderzweck nur die Unterstützung stellen- oder beschäftigungsloser Mitglieder erstrebten. Mit einem dreifachen Hoch auf die deutschen Gewerkvereine schloß der Festredner. Nach Herrn Gamrad hielten noch Vertreter der auswärtigen Vereine Ansprachen, in der sie ihren Dank für die erhaltene Einladung und die freundliche Aufnahme aussprachen. Ein munterer Tanz, der bis in die Morgenstunden hinein währte, beschloß das schöne Fest.

— **Culmer Stadtniederung**, 19. August. Ein herbes Geschick waltet über der Familie des Besitzers Sch. in Culm. D. Vor acht Tagen wurde ein 6jähriger Sohn, der an der Diphtheritis gestorben ist, zu Grabe gebracht. Ein etwas jüngeres Töchterchen liegt seit dieser Zeit hoffnungslos krank darnieder. Die seit einigen Jahren leitende Mutter ist auch fast 2 Wochen todtkrank. Zu allem diesem Elend kommt noch, daß der Familienvater vor einigen Tagen vom Pferde dermaßen ans Bein geschlagen wurde, daß er krank zu Bette liegt. Auch die andern Kinder der Familie sind mehr krank als gesund. In mehreren Familien der Gemeinde sind neuerdings neue Erkrankungen an Diphtheritis vorgekommen, so daß der Antrag gestellt werden wird, den Schulunterricht noch länger als 2 Wochen ausfallen zu lassen.

— **Aus dem Culmer Kreise**, 19. August. Am 1. Oktober wird in Haltestelle Kamlacken eine Postagentur eingerichtet, deren Verwaltung dem dortigen Bahnagenten Arndt übertragen ist. — Der Bau der Molkerei Stolno ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß die Genossenschaftsmitglieder am Donnerstag, den 23. d. Mts., mit der Milchlieferung beginnen sollen.

— **Von der Culmer Kreisgrenze**, 19. August. In der katholischen Kirche zu Blandau, Kreis Culm, hätte sich an diesem Sonntage leicht ein Unglück ereignen können. Eine etwa $1\frac{1}{2}$ Zentner schwere Glocke löste sich aus ihrer Befestigung und stürzte aus dem Glockenstuhl krachend hernieder. Glücklicherweise befanden sich die Leute aber schon außerhalb der Kirche und ist ein Unglück nicht vorgekommen.

— **Gollub**, 19. August. Daß die Einrichtungen in unserem Nachbarreiche oft eigener Art sind, ist hinlänglich bekannt, daß aber das höchste Amt einer Stadt in die Hand eines schlichten Handwerkers gelegt werden kann, dürfte seltsam erscheinen. So ist der Schuhmacher K. in Dobrzyn zum Bürgermeister seines Ortes gewählt worden. Die Zeit der Verwaltungsdauer des Stadtoberhauptes währt 3 Jahre.

— **Aus dem Kreise Graudenz**, 19. August. Der aus Freystadt Wpr. stammende Arbeiter Friedrich Kaminski, welcher in Lenzwalde den Instmannssohn Zolakowski mit einem Messer derartig verletzte, daß dieser am nächstfolgenden Tage starb, hat sich der Polizeibehörde in Freystadt freiwillig gestellt. Er erzählte, daß er sich 8 Tage lang in der dortigen Kämmereiforst umhergetrieben und von Blaubeeren und Kartoffeln, welche er nächtlicherweile am Feuer gebraten, gelebt hat.

— **Löbau**, 19. August. Dieser Tage entstand zwischen einem Knechte aus dem Dorfe Klein-Nappern und dem Ochsenhirten G., einem alten Manne, auf dem Felde ein Streit. Der Knecht rief dem G. zu, ihm Ochsen zum Pflügen zu geben. Der alte Mann mag das überhört haben und dadurch entstand der Streit, in dessen Verlaufe der Knecht einen Feldstein auf G. warf, der diesem die Schädeldecke zertrümmerte. G. ist bereits gestorben.

— **Konitz**, 20. August. In dem Orte Elisenbruch kam das kleine Kind eines dortigen Einwohners auf jämmerliche Weise ums Leben. In einem unbeaufsichtigten Augenblicke fiel dasselbe in einen Behälter, in dem sich das gekochte Futter für die Schweine befand und wurde durch die noch heiße Masse verbrüht. Nach dreistündigem Leiden gab das kleine Wesen den Geist auf.

— **Dirschau**, 18. August. Gestern Nachmittag fand im Hotel „Zum Kronprinz" eine Versammlung von Direktoren der Zuckerfabriken Westpreußens statt; erschienen waren etwa 16 Herren. Ueber die Verhandlungen resp. die gefaßten Beschlüsse ist nichts bekannt; wie verlautet hat es sich um eine gemeinsame Festsetzung der Rübenpreise und um eine Einigung betreffend die Rübenlieferungen gehandelt.

— **Danzig**, 20. August. Auf der Schichauschen Werft lief heute in der zwölften Stunde der Reichspost-Dampfer vom Stapel. Im Auftrage des Prinzen Heinrich, dessen Namen das Schiff trägt, wohnte der Oberst des hiesigen Husarenregiments Mackensen der Feier bei und hielt die Taufrede. Das Schauspiel hatte wieder viele Menschen angelockt.

— **Neidenburg**, 20. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich beim Thongraben in einer Grube bei Waschulken. Drei Töpfer waren beschäftigt, Thon zu graben, als die Leiter, auf welcher der Töpfer K. stand, umschlug und K. in die Grube stürzte, wo er sofort von der nachfallenden losen Erdmasse begraben wurde; dem zu Hülfe eilenden Töpfer M. wurden beide Beine verletzt. Nach großen Anstrengungen gelang es, den Verschütteten noch lebendig hervorzugraben, doch war er am Auge schwer verletzt und die Arme und Beine waren ihm gebrochen. Der Schwerverletzte wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft.

— **Insterburg**, 19. August. In dem im hiesigen Kreise gelegenen Orte Szacken brach vorgestern ein großes Feuer aus, durch welches in kurzer Zeit 6 Wirthschafts- und 4 Wohngebäude ein Raub der Flammen wurden. Das Brandunglück soll, wie man ziemlich bestimmt behauptet, durch ein kleineres Schulmädchen entstanden sein, welches vor einem Strohhaufen mit Streichhölzern spielte.

— **Von der Grenze**, 19. August. Der Arbeiter Cybulski in Warschau unterhielt mit der Frau seines Quartiergebers ein intimes Verhältniß; die Frau stand völlig unter dem Bann ihres Liebhabers. Der betrogene Ehemann hat in einer Anwandlung von Wuth den Nebenbuhler erschlagen und sich selbst der Polizei gestellt.

— **Königsberg**, 19. August. Im Herbste vorigen Jahres lenkte ein Arzt aus dem Kreise Memel (Herr Dr. Pindikowski) die Aufmerksamkeit auf das Vorkommen von Aussatz in jenem Bezirke. Daraufhin sind von der Medizinalverwaltung Nachforschungen über die Aussätzigen angestellt worden. Ihr Ergebniß ist in den „Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes" summarisch mitgetheilt worden. Ausführlichere Nachrichten giebt der Regierungsmedizinalrath für Königsberg Geheimrath Dr. med. Nath in seinem „Generalberichte über das öffentliche Gesundheitswesen im Regierungsbezirk Königsberg für die Jahre 1889/91". Danach ist, wie die neuerlichen Forschungen lehrten, die Zahl der Aussätzigen weit höher, als man bisher annahm. Seit dem Jahre 1870 starben im Königsberger Bezirke acht Personen an Aussatz; zur Zeit sind noch zehn an Lepra erkrankt. Bei allen noch lebenden Aussatzkranken und bei zwei der an Lepra Verstorbenen ist durch bakteriologische Untersuchung das Bestehen von Aussatz gesichert worden. Unter den achtzehn Aussätzigen waren neun Männer und neun Frauen; der jüngste Kranke war 17 Jahre alt, der älteste 78. Die Dauer der Krankheit schwankt zwischen einem und zehn Jahren. Erblichkeit der Lebra ist in den ostpreußischen Fällen nach Nath auszuschließen. Hingegen ist wahrscheinlich die Uebertragung von Person auf Person durch gemeinsame Benutzung von Eß- und Trinkgeräthen, Waschgefäßen und Handtüchern. Wie die Krankheit in den Kreis Memel eingeschleppt worden ist, konnte bisher nicht aufgeklärt werden. Nahe liegt, an eine Einschleppung aus Rußland zu denken; auszuschließen ist aber auch nicht eine Ueberführung von Lepra aus Norwegen auf dem Seewege.

— **Inowrazlaw**, 20. August. Eine unglaublich rohe und leichtsinnige That fand vor der hiesigen Ferienstrafkammer ihre Sühne. Vorgeführt wurden: Der Büdner, Ortsschulze Johann Pawlowski, der Büdner Stanislaus Joswiak, der Büdner Franz Henkel, alle drei aus Wiggoda. Der Anklage zu Grunde liegt folgender Thatbestand. Am 27. Januar vereinigten sich die Angeklagten mit noch andern Einwohnern des Ortes zur Feier des Geburtstages in dem dortigen Gasthause. Einige spielten die Harmonika und die andern tanzten. Der erste Angeklagte holte in einem Gefäß Petroleum und gab dieses dem Angeklagten Henkel, mit der Aufforderung, dem tanzenden Sadecki „die Jacke voll zu gießen", was auch geschah, während S. weiter tanzte. Nun stellte P. an den dritten Angeklagten Joswiak das Verlangen, die mit Oel getränkten Kleider des S. anzuzünden, was dieser auch sofort ausführte. J. hielt ein brennendes Streichholz an die Jacke des S. und im Nu stand dieser von oben bis unten in hellen Flammen. Sadecki erhielt erhebliche Brandwunden, an denen er lange Zeit darnieder lag. Durch diesen unglaublich rohen Streich hat der Unglückliche die linke Hand und den Unterarm eingebüßt, so daß er zeitlebens arbeitsunfähig sein wird. Nach der Beweisaufnahme schilderte der Staatsanwalt die rohe Handlung der Angeklagten und namentlich des Ortsschulzen. Er, der Staatsanwalt, faste die Handlung als eine leichtsinnige auf, sonst müßte jeder der Angeklagten 8 Jahre Zuchthaus bekommen. Er beantragte gegen den ersten Angeklagten 5 Jahre, gegen den zweiten $3\frac{1}{2}$ Jahr und gegen den dritten 2 Jahre Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf 3, bezw. 2 Jahre und gegen den dritten Angeklagten auf 6 Wochen Gefängniß. Von dieser Strafe sind 4 Wochen durch die Haft als verbüßt erachtet worden.

— **Znin Wongrowitzer Kreisgrenze**, 20. August. Eine ruchlose That, die von einer großen Rohheit zeugt, ist von dem Besitzer D. Mühlbradt aus Gr. Golle an seinem sechzehnjährigen Dienstmädchen verübt worden. Beim Getreidedreschen mit der Maschine sollte das Mädchen eine Arbeit verrichten, gab jedoch an, diese Arbeit nicht zuverstehen. Hierdurch in Wuth versetzt, packte M. das junge Mädchen am Kopfe und drehte diesen so stark nach der Seite, daß das Genick verletzt wurde. Hiermit noch nicht zufrieden, warf er die Bedauernswerthe zu Boden und bearbeitete sie derartig mit der Faust, daß einige Rippen gebrochen wurden. Die Unglückliche schleppte sich noch bis in das nächste Haus, erlag jedoch nach Verlauf von zwei Tagen ihren Verletzungen. M. ist bereits verhaftet.

Locales.

Thorn, den 21. August 1894.

† **Todesfall.** Wiederum ist aus der Mitte der städtischen Behörden ein Mitglied durch den Tod geschieden: Nach längeren Leiden verschied heute Mittag Herr Photograph Jacobi im Alter von 65 Jahren. Der Verstorbene gehörte längere Jahre

---

trosen in die Wohnung gebracht. Am nächsten Morgen war sie mit dessen Frau an den Strand gegangen, hatte sich unbemerkt von derselben entfernt und war endlich in unser Zimmer gerathen.

Meine Mutter fand in dem Allen eine Fügung des Himmels. Die Vorsehung, sagte sie, habe ihr diese kleine Heimathlose zum Trost für ihr einsames Herz geschickt; und da niemand sich meldete, der Ansprüche an das Kind machte, beschloß sie, es zu behalten. Den Matrosen entließ sie reich beschenkt. Aus Pflichtgefühl ließ sie auch keinen Schritt unversucht, die Herkunft des Kindes zu ermitteln, aber ohne Erfolg. Wochen und Monate vergingen, ohne daß jemand gekommen wäre, Ansprüche an das Kind zu erheben, und bald war Theodors Liebling unser aller Liebling. Sie gewöhnte sich auch schnell daran, auf den Namen Edith zu hören, den meine Mutter ihr gegeben hatte.

* * *

Die Zeit verstrich.

Ich zählte siebzehn Jahre und war glücklich — im wahren Sinne des Wortes, denn Guido, mein Jugendgespiele, mein stets treuer Gefährte, war mein Bräutigam. Daß es kein Traum, daß es Wirklichkeit, süße köstliche Wirklichkeit war, das bezeugte der Ring an meiner linken Hand; und er, der Geliebte, war mein erster Gast zu meinem ersten Ball!

In froher Erregung eilte ich die Treppen hinunter ihm entgegen — in der nächsten Minute umschlangen mich seine Arme.

„Meine Geliebte!" rief er mit seinem gewohnten Ungestüm aus, „wie schön meine Königin heute Abend aussieht!"

„Schilt mich, Guido, wann Du willst," flüsterte ich und verbarg mein Gesicht an seiner Brust, „aber nicht solche Schmeichelreden von Deinen Lippen."

„Meinst Du, ich könnte Dir schmeicheln, mein Herz? Der Himmel weiß, daß Du mir das Theuerste auf Erden bist. O, meine Geliebte, daß wir auch nur auf kurze Zeit von einander scheiden müssen!"

„Scheiden?" wiederholte ich erschrocken. „Wie soll ich das verstehen? Wohin willst Du reisen?"

„Nach Indien, Madeleine, mein Chef wünscht dringend, daß ich auf ein Jahr hinübergehe, um mich mit den dortigen Geschäften vollständig vertraut zu machen."

Ein heftiger Schmerz durchzuckte mich, und ich fühlte, wie mir alle Farbe aus dem Gesicht wich.

„Schau nicht so unglücklich drein, Geliebte," fuhr Guido in zärtlichem Tone fort, „ein Jahr ist ja schnell vorüber."

„Aber Guido, Du zerdrückst ja Madeleines Kleid, „erklang da Ediths Stimme, „sieh, hier liegt die Rose, die Mama ihr gab, mit abgebrochenem Stengel auf der Erde. Wie garstig von Dir, die schönen Blumen so zu verderben."

Das rosige Gesicht Ediths zog sich in finstere Falten, und eine kleine Hand hob die zerdrückte Blüthe vom Boden auf.

„O Edith, Du kleines Prinzeßchen, laß Dich einmal anschauen," sagte Guido, hob sie in die Höhe, hielt sie unter den Kronleuchter und gab ihr einen herzhaften Kuß.

„Laß mich los!" sträubte sich die Kleine, „Du zerdrückst mein weißes Kleid, und Mama hat mir erlaubt, durch die Thüre zu gucken, wenn die Gäste kommen."

„Dann mußt Du Dich beeilen," sprach Guido, „ich höre schon die Wagen vorfahren. Fort mit Dir, Du kleine, braunhaarige Elfe!"

Noch wenig kurze glückliche Wochen und die gefürchtete Stunde des Abschieds war da. Von den matten Strahlen des Mondes beschienen, stand ich mit dem Geliebten am Fenster und gab mich, den Kopf an Guidos Schulter gelehnt, ganz dem Schmerze der Trennung hin, während er, kaum minder bewegt als ich, mich mit glühenden Küssen bedeckte.

„Mein Schatz! meine Geliebte! Nie hätte ich gedacht, daß mir der Abschied von Dir so schwer werden würde!" flüsterte er mit fliegendem Athem. „Ich kann nicht von Dir gehen — ich kann Dich nicht verlassen. Nichts auf Erden soll uns trennen — ich bleib zu Haus!"

„Nein, Guido," sprach ich, mich ermannend und meine Thränen trocknend, „nicht meinetwegen sollst Du deinen Pflichten untreu werden; die Thränen eines schwachen Mädchens sollen Dir auf Deinem Lebensweg nicht hinderlich sein. Hier, Geliebter, ist ein kleines Geschenk; willst Du es manchmal betrachten, wenn Du fern von mir bist?"

Mit diesen Worten reichte ich ihm ein goldenes Medaillon mit meinem Bilde.

„Tausend Dank," erwiderte er, das Portrait mit zärtlichem Blicke betrachtend; „mit diesem lieben Gesicht vor mir kann ich Dir im Geiste doppelt lebhaft meinen Morgen- und meinen Abendgruß senden."

„Lena," erscholl da Ediths Stimme, „ich bin müde; komm und bringe mich zu Bett."

„Jetzt hat Lena keine Zeit für Dich," antwortete Guido, indem er mich festhielt; „laß Dich heute von Annette zu Bett bringen."

„Nein, das mag ich nicht," trotzte das verwöhnte Kind, „Lena soll mit mir kommen."

„Sei artig, Edith," sagte Guido, indem er sie an der Hand nahm, um sie aus dem Zimmer zu führen.

Als sie sich aber gegen diesen Gewaltakt wehren wollte, nahm er sie in seine starken Arme, und über ihr Sträuben und ihre heftigen Ausrufe lachend, trug er sie hinaus.

„Das werde ich Mama sagen!" rief sie, „ich habe Dich auch gar nicht mehr lieb!"

Eine Stunde später riß ich mich gewaltsam aus den Armen des Geliebten — ein letzter Kuß, ein letzter Blick — und ich war allein. Erst als seine Schritte auf dem Kiesweg widerhallten, als ich ihn durch den vom Monde hellbeschienenen Garten eilen sah, erst da brach der Sturm meines Kummers los.

(Fortsetzung folgt.)

dem Stadtverordnetenkollegium an und war eifrig im Interesse des Gemeinwohles thätig. Die „Liedertafel" verliert an ihm eines ihrer ältesten Mitglieder, da Herr Jacobi derselben über 40 Jahre angehörte.

w **Personalveränderungen im Heere.** Bertog, Hauptm. à la suite des Fußart. Regts. Nr. 11 und Direktionsassistent bei den technischen Instituten der Art., zum Unterdirektor der Art. Werkstatt in Spandau ernannt; Spiller, Pr. Lt. vom Fußart. Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp. Chef, vorläufig ohne Patent, in das Fußart. Regt. Nr. 15, Trott, Sek. Lt. vom Eisenbahn-Regt. Nr. 3, in das Pomm. Pion. Bat. Nr. 2 versetzt; Runge, Pr. Lt. vom Inf. Regt. von Borcke (4 Pomm.) Nr. 21, von dem Kommando zur Unteroffizierschule in Marienwerder, Hayner, Sek. Lt. vom Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, von dem Kommando bei der Unteroff. Schule in Potsdam, zum 1. Oktober entbunden; Keßler, Anders, Port. Fähnrs. vom Fußart. Regt. Nr. 11, zu Sek. Lts., Müller, Richter, Unteroff. vom Fußart. Reg. Nr. 15, zu Port. Fähnrs. befördert.

— **Personalien bei der Post.** Angestellt ist als Postassistent: der Telegraphen-Anwärter Schillemeit in Thorn. Versetzt sind: die Postassistenten Dück von Danzig nach Jablonowo, Haffke von Danzig nach Pr. Stargard, Sehnert von Gelens nach Danzig. Die Postassistenten-Prüfung haben bestanden: die Postgehilfen Bobber in Graudenz, Kuleisa, Dziembowski, Swieczkowski in Thorn, Wulf in Danzig. Entlassen ist der Postgehife Kollmann in Graudenz.

— **Militärisches.** Das Tragen der Paletots aus grauem Tuch nach dem Schnitt der Paletots der Infanterie-Offiziere ist nunmehr nach einer Bestimmung des Kriegsministeriums auch den zu den Unterbeamten zählenden Unterapothekern und einjährig-freiwilligen Apothekern gestattet worden. Die schwarzen Paletots sind bis zum 1. April 1898 aufzutragen.

m **Ein Kommando des Thorner Pionierbataillons Nr.** 2 in Stärke von 1 Offizier, 4 Unteroffizieren und 32 Mann traf am Sonntag Nachmittag in Elbing ein, um sofort mit der Einebnung des Paradefeldes zu beginnen. Am 1. September folgen die sämmtlichen übrigen Mannschaften des Bataillons nach.

♂ **Abiturientenprüfung.** Am königl. Gymnasium begann gestern die schriftliche Prüfung der Abiturienten, an welcher 4 Oberprimaner und zwei Extraner theilnehmen.

)(**Bildschießen.** Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft hält vom Donnerstag bis Sonnabend im Schützenhause ihr diesjähriges Bildschießen ab.

♉ **Zu einer Versammlung bei Nicolai** ladet der Magistrat auf Donnerstag Abend 8½ Uhr alle diejenigen hiesigen Gewerbetreibenden ein, welche sich für die Gewerbeausstellung in Königsberg interessiren bezw. dort ausstellen wollen.

△ **Der Verein der Ritter des eisernen Kreuzes** hielt am Sonnabend Abend eine Monatsversammlung ab, in welcher Kamerad Küntzel über die Delegirten-Versammlung des Bundes der Ritter des eisernen Kreuzes zu Mannheim, Karlsruhe und Wörth Bericht erstattete. Ausführliches hierüber folgt morgen.

≕ **Der nächste Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern zu Königsberg** soll Mitte Oktober beginnen. Nach Anordnung des Kultusministers wird in Zukunft die Ausbildung von Turnlehrern aus Ost- und Westpreußen in der Regel in Königsberg zu bewerkstelligen sein, und es kann die Einberufung zur Turnlehrer-Bildungs-Anstalt in Berlin nur noch in Ausnahmefällen stattfinden.

♀ **Zum Sonntagsverkehr nach Ottlotschin.** Die Eisenbahnbehörde läßt, wie bekannt, im Sommer jeden Sonntag einen Extrazug nach Ottlotschin ab, jedoch nur unter der Bedingung, daß im Vorverkauf mindestens 50 Billets abgesetzt sind. Die Eisenbahn findet also ihre Rechnung, sobald 50 Personen den Zug benutzen. Nun sind aber an mehreren Sonntagen keine Extrazügen abgelassen worden, weil im Vorverkauf nicht die verlangte Anzahl Billets gelöst war, wie z. B. am letzten Sonntage, wo sich aber sicher die genügende Theilnehmerzahl noch gefunden hätte. Unseres Erachtens ist es aber überhaupt unzweckmäßig, die Fahrt von dem Vorverkauf abhängig zu machen. Erfahrungsgemäß entschließen sich viele Ausflügler erst in letzter Stunde zur Fahrt; auch lassen sich eben infolge der Unsicherheit — geht der Zug oder geht er nicht? — vorher keine Dispositionen treffen. Die Züge müßten ohne Rücksicht auf den Vorverkauf regelmäßig gehen, sodaß man eventuell schon Tage vorher gemeinschaftliche Ausflüge sicher festsetzen kann. Die Eisenbahn kommt dabei keineswegs schlechter fort, wie folgendes Exempel klar beweist: Vom 13. Mai bis 12. August sind an 11 Sonntagen 3373 Personen mit den Extrazügen nach Ottlotschin befördert worden. Hiervon sind nur 980 Billets in dem für die Ablassung der Züge maßgebenden Vorverkauf gelöst, während am Schalter noch rund 2400 Billets verlangt wurden. Da nun die Eisenbahnverwaltung zur Ablassung eines Zuges 50 Passagiere für genügend erachtet, so würde sie nach ihrer Rechnung auch bei Stellung von 67 Zügen auf die Kosten gekommen sein; in der That sind aber nur 11 Züge gegangen. Da würde es doch bei solcher Ersparniß wahrlich keine Rolle spielen, wenn einmal ein weniger besetzter Zug kursirte, denn mehrere der abgelassenen Züge hatten eine Frequenz von 600 Passagieren. Außerdem sind an Wochentagen 3 Extrazüge mit Schulen und einmal mit 100 Mann Artillerie nach Ottlotschin abgegangen, welche 1477 Personen beförderten. Die Gesammtfrequenz belief sich also auf 4850 Personen. Bei solcher Sachlage sollte doch die Eisenbahnverwaltung von ihrem oben gekennzeichneten Standpunkte nicht nur im Interesse des Publikums, sondern auch in ihrem eigenen abgehen, denn die Frequenz würde sich bei Stabilität des Sonderverkehrs noch steigern.

— **Doctor quadruplex.** Nachdem der Oberpräsident der Provinz Westpreußen, der frühere Kultusminister von Goßler, von der philosophischen Fakultät der Universität Halle den Doktortitel honoris causa erhalten hat, besitzt er die Doktorwürde aller vier Fakultäten. Er ist zur Zeit Doctor quadruplex, eine höchst seltene Auszeichnung in Deutschland. Dem Universitätskurator Geh. Oberregierungsrath Dr. theol., Dr. phil. et med. Schrader in Halle mangelt nur noch die juristische Doktorwürde, um dieselben Ehren und Würden auf sich zu vereinigen.

p **Zeitungsbestellung.** Die bisher nur für häufiger erscheinende politische Zeitungen und Anzeigeblätter statthaften Zeitungsbestellungen für den zweiten und dritten oder für den dritten Monat im Vierteljahr sollen bei den Postanstalten im Reichs-Postgebiet vom 1. Januar 1895 ab auf alle vierteljährlich zu beziehenden Zeitungen und Zeitschriften, so weit deren Verleger sich hiermit einverstanden erklären, zugelassen werden. Wegen Einführung des gedachten Verfahrens werden die Postanstalten mit den Zeitungsverlegern alsbald in Verbindung treten.

† † **Halbpässe.** Verschiedene Blätter hatten gemeldet, die von der russischen Regierung beabsichtigte Aufhebung der Halbpässe für Grenzbewohner sei mit der Einschränkung erfolgt, daß derartige Pässe fortan nur dreimal im Jahre mit je 8 tägiger Dauer verabfolgt werden. Das ist indessen nicht der Fall, vielmehr werden einer Person, gegen die sonst nichts vorliegt, nach wie vor Halbpässe ausgestellt, so oft sie es wünscht.

— **Arbeitsverhältnisse jenseits des Oceans.** Die landwirthschaftlichen Arbeiter, welche namentlich die östlichen Provinzen Preußens verlassen, um in Nordamerika bessere und lohnendere Arbeitsgelegenheit zu suchen, finden dort, wie die „Berl. Pol. Nachr." schreiben, durchaus nicht das Eldorado, von dem sie in der Heimath geträumt haben. Die Löhne, welche jenseits des Atlantischen Oceans gezahlt werden, mögen ja vielfach höher sein, als diejenigen, welche unsere Landwirthschaft zahlen kann. Man darf aber nicht vergessen, daß die Lebenshaltung in Nordamerika theurer ist. Und vor allen Dingen fehlt es gegenwärtig drüben aller Orten an Arbeitsgelegenheit. Der reichlichere Lohn hilft also den deutschen Arbeitern nichts, weil sie ihn nicht verdienen können. Dem Vernehmen nach gelangen denn auch aus Amerika nach der Heimath die beweglichsten Klagen über Beschäftigungslosigkeit. Die Landwirthe des Ostens erhalten von früheren Arbeitern, welche fern von der Heimath ihr Glück zu machen versuchten, Briefe, welche ganz verzweifelte Lagen schildern. In allen wird übereinstimmend um Uebersendung von Freikarten gebeten, deren Betrag die Arbeiter in der Heimath abarbeiten wollen. Die landwirthschaftlichen Arbeiter können daraus ersehen, daß es recht schwierig ist, jenseits des Oceans eine Beschäftigung zu finden.

— **Ueber den Stand der Kleinbahn Thorn-Waldau-Leibitsch** verlautet, daß alle Vorarbeiten nunmehr soweit gediehen sind, daß nach Eintreffen der ministeriellen Genehmigung mit dem Bau begonnen werden wird.

♂ **Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein.** Auf der Tagesordnung der am 5. Oktober in Marienwerder tagenden Vertreterversammlung des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins stehen: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Berathung und Beschlußfassung über die Anträge des Vorstandes, sowie der Zweigvereine Gruppe, Schwetzer Umgegend, Danziger Höhe, Dt. Eylau, Gruppe und Umgegend und Warlubien-Kommorsk, 4. Vorstandswahlen a. für den Westpreußischen Provinzial-Lehrerverein, b. für den Landesverein preußischer Volksschullehrer, c. für den deutschen Lehrerverein, 5. Wahl der Vertreter a. für den deutschen, b. für den preußischen Lehrertag.

— **Was ist „Massage"?** Ein Potsdamer Arzt hatte einem Kinde Massage verordnet. Da die Eltern von dieser Kunst nichts verstanden, bemalte der Arzt den Rücken des Kindes von oben bis unten mit dicken Tintenstrichen, die dann abgerieben werden mußten.

†† **„Leichenweine."** Mit diesem Ausdruck charakterisirt man betrügerische Manöver von schwindelhaften Weinfirmen, die sich in folgender Weise abzuspielen pflegen: Derartige Firmen erfahren aus den Zeitungen den Tod wohlhabender Bürger aus irgend einem Orte. Sofort senden sie an die Adresse des Verstorbenen eine wohlspezialisirte Weinrechnung mit dem Hinzufügen ein, daß die Rechnung noch immer ihrer Begleichung harre. In der Regel fallen die Hinterbliebenen auf einen derartigen Schwindel hinein und zahlen den rechnungsmäßigen Betrag gewissenhaft aus. Das Manöver wird indeß auch noch auf andere Weise ausgeführt. Sobald Weinfirmen bezeichneten Charakters von einem für ihre Zwecke geeigneten Todesfall Kenntniß erhalten haben, lassen sie sofort eine größere Sendung minderwerthiger, aber dafür desto theuerer Weine an die Adresse des Verstorbenen abgehen und berufen sich auf einen ihnen angeblich vor kurzem zugegangenen Auftrag des Verstorbenen. Die Hinterbliebenen pflegen auch in diesem Falle zwar hier und da etwas verwundert zu sein, aber schließlich doch zu zahlen. Da derartige Fälle verhältnißmäßig häufig vorkommen sollen, so sei das Publikum davor gewarnt.

—* **Für Freunde kabbalistischer Zahlengruppirungen** dürfte mit Rücksicht auf die in Lyon vollzogene Hinrichtung Caserios am 16. August der Hinweis von Interesse sein, daß auch Hödel am 16. August und zwar vor 16 Jahren hingerichtet worden ist. Hödel beging sein abscheuliches Attentat am 11.|5.; die Summe der beiden Zahlen ist 16. Das Attentatsjahr 1878 giebt, wenn man die ersten drei Ziffern addirt und durch die letzte dividirt, den Hinrichtungstag 16.|8. Addirt man nun die Quersumme des Attentatsjahres 1878, erhält man 24; es ist der Tag, an dem Caserio den Präsidenten ermordete. Den Monat Juni (6.) erhält man, wenn man die Summe der beiden ersten Ziffern 1 + 8 von der der beiden letzten 7 + 9 subtrahirt. Nun zweifle noch jemand an der Prophetengabe der Zahlen!

† **Cholera.** Der am Sonnabend aus Bromberg gemeldete Erkrankungsfall der Flößerfrau Hulda Großkreuz aus Lochowice ist nun ebenfalls als asiatische Cholera festgestellt. An Cholera erkrankt ist nach amtlicher Meldung ferner der Sohn des Flößers Schwalbe in Lochowice. An Cholera verstorben ist der Knabe Gustav Bahr und der Flößer Hartwig in Josefinen bei Nakel. Inzwischen ist auch in der Stadt Königsberg ein Cholerafall vorgekommen. Bei einem dort Vorder-Lomse Nr. 32 wohnhaften Kutscher Namens Seidler, der am 15. d. Mts. Vormittags unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt und am Abend desselben Tages verstorben war, ist asiatische Cholera bakteriologisch festgestellt worden. — Die „Nat. Ztg." stellt auf Grund eines ihr vom Reichsgesundheitsamt zugegangenen Berichts fest, daß zwar eine langsame, geringe Zunahme der Cholera an einigen Plätzen nahe der russischen Grenze erkennbar sei, aber dank der schleunig getroffenen Maßregeln alle Anzeichen dafür vorliegen, daß es auch diesmal gelingen werde, eine nennenswerthe Ausdehnung der Cholera in Deutschland zu verhindern.

— **Feuer.** Der Hinzelmann'sche Krug in Skompe brannte in der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag vollständig nieder. Die Entstehungsursache des Feuers konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

— **Ein Unglücksfall** hat sich am Sonnabend Nachmittag unterhalb des hiesigen Sicherheitshafens ereignet. Der zehnjährige Sohn des Schiffers Goralski spielte unbeachtet auf dem Deck des Kahns, fiel in die Weichsel und ertrank. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

— **Unfall.** Zwei sehr werthvolle Pferde des Herrn Rittergutsbesitzers Bremer aus Zegartowitz ertranken am Sonnabend Nachmittag im Stadtsee zu Culmsee. Nur der Leichtfertigkeit des Kutschers ist der Unfall zuzuschreiben.

▽ **Eine Messerstecherei** fand gestern in der Innungsherberge statt. Ein Arbeiter gerieth mit dem taubstummen Haushälter in Streit und versetzte ihm mehrere Messerstiche. Der Uebelthäter entfloh, wurde aber eingeholt und tüchtig durchgehauen.

♉ **Ergriffener Durchbrenner.** Gestern wurde in einem hiesigen Hotel der Sachwalter Louis Paarmann aus Strasburg (Uckermark) verhaftet, welcher von der Staatsanwaltschaft zu Prenzlau wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgt wurde. Paarmann hatte in Strasburg als Konkursverwalter in zwei Konkursen 7000 Mk. unterschlagen und war darauf flüchtig geworden. Bei seiner Verhaftung hatte er noch 20 Pfg. bei sich.

♉ **Unter dem Verdachte des Diebstahls** wurde heute Vormittag auf dem Markte eine Frau Kolberg verhaftet, welche eine goldene Damenuhr nebst kurzer Kette zum Kaufe anbot. Die Frau, welche einen heruntergekommenen Eindruck macht, befindet sich angeblich seit 14 Tagen auf der Wanderung von Riga zu ihren Verwandten und behauptet, durch Geldmangel zum Verkaufe der ihr gehörigen Uhr genöthigt zu sein.

** **Gefunden** ein Geldbrief mit 34 Mark an Frau Jadwiga Szesjwaj in Ulanow an der Weichsel, ein Schlüssel in der Breitestraße, eine Karte zum Fährdampfer für Stationsassistent Schaade in der Seglerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 9 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 20. August.** N. Heller durch Packer 4 Traften 280 Kiefern Rundholz, 7050 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1760 Kiefern Sleeper, 10,080 Kiefern einfache Schwellen, 19 Eichen Plancons, 75 Eichen Rundschwellen, 1350 Eichen einf. und doppl. Schwellen, 3420 Stäbe. M. Przeticki u. Co. durch Sadkowski 3 Traften 130 Kiefern Rundholz, 1642 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 353 Kiefern Sleeper, 1825 Kiefern einf. Schwellen, 94 Eichen Plancons, 340 Eichen Rundholz, 214 Eichen Kantholz, 2036 2036 Eichen Rundschwellen, 6289 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 84 Blamiser, 41 Rundeschen, 120 Rundbirken.

Vermischtes.

In Ohio ist kürzlich ein Mann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden, weil er „drei Hühner gestohlen hatte". Die Bürger haben sich in dem Staate gegen die üppig emporwuchernde Verbrecherwelt nicht anders helfen können, als indem sie ein Gesetz erließen, daß ein gewerbsmäßiger Verbrecher, wenn er zum dritten Male ins Zuchthaus komme, auf Lebenszeit eingesperrt werden solle. Der Betreffende erhielt seine erste Strafe wegen Angriffs auf die Person, mit Absicht zu rauben, seine zweite wegen Hehlerei. Die dritte ist der besagte Hühnerdiebstahl. — Die Pest hat in Hongkong vom 7. Mai bis 7. Juli 2663 Todesfälle bedingt. In Kanton war die Pest schon drei Monate früher ausgebrochen und es starben dort 200 bis 500 Personen täglich. — In Bracciano (Italien) erschoß ein Soldat seinen Unteroffizier und tödtete sich dann selbst. — In der Schlacht bei Gravelotte wurde unter der Theilnahme einer tausendköpfigen Menge eine Gedenkfeier für die in der Schlacht vom 18. August 1870 Gefallenen abgehalten. Eine allgemeine Schmückung der Gräber war der Feier vorausgegangen. — Durch die Erdsenkungen in Eisleben sind bis jetzt ca. 115 Häuser in Mitleidenschaft gezogen. Vier Häuser sind bereits geräumt und weitere 15 werden wohl bald geräumt werden müssen. Mittwoch wurde wiederum ein Erdstoß verspürt. — Zwischen Eppstein und Lorsbach stieß ein von Limburg kommender Personenzug mit einer Rangirmaschine zusammen. 8 Personen wurden verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. — Die verheerenden Brandstiftungen im Arsenal zu Toulon waren als Werk von Anarchisten bezeichnet worden. Eine nähere Untersuchung aber läßt fast mit Gewißheit darauf schließen, daß ein Beamter das Feuer anlegte, um die Papiere zu vernichten, durch die seine Veruntreuungen hätten herauskommen können. — Die Theilnehmer an der Wellmannschen Expedition sind Mittwoch in Tromsö an Bord eines Walfischfängers eingetroffen. Wellmann beabsichtigt, im nächsten Sommer wieder den Versuch zu machen, Spitzbergen zu erreichen. — Die Eisenbahn von Tanga nach dem Innern von Ostafrika soll in ihrer ersten Strecke bis Pongwe (etwa 15 Kilometer) in Kurzem eröffnet werden. Die Bahn ist bekanntlich schon über Muhesa (42,3 Kilometer) hinaus bis auf etwa 50 Kilometer seit 1892 tracirt.

Litterarisches.

Für Alle Welt. Die Zeit verstehen, heißt mit ihr vorwärts gehen Das scheint vielen unsern Familienblättern noch nicht einzuleuchten, denn sie zeigen heute dasselbe Gesicht, wie vor 10 Jahren und länger. Wie ungemein viel frischer und zeitgemäßer ist dagegen die neue, wirklich vortreffliche Zeitschrift „Für Alle Welt" (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. Preis des Vierzehntageheftes 40 Pfg.) Blättern wir das eben erschienene stattliche dritte Heft nur flüchtig durch, so ergiebt sich sofort ein klares Spiegelbild der jüngsten Ereignisse: Ein eingehender vorzüglich illustrirter Artikel behandelt den „Luftballon im Kriegsdienst" und verwerthet selbst die jüngsten Erfahrungen; das Erdbeben in Konstantinopel wird in Bild und Wort veranschaulicht; und nicht minder interessant sind: Der Kranz Kaiser Wilhelms für Carnot, Professor Wellners Flugapparat, die begnadigten französischen Offiziere, Jacksons Nordpolexpedition 2c., sämmtliche Artikel mit Illustrationen. Auch der nicht illustrirte Artikel „Diplomatische Agenten" ist im Hinblick gerade auf die beiden französischen Offiziere von leicht erkennbarem, aktuellem Werthe. Die Romane „Polypenarme" von Hans Richter, „Eine Todsünde" von H. Conway und „Die Thierbändigerin" von Fedor von Zobeltitz haben von Anfang an gefesselt und steigern das Interesse des Lesers von Heft zu Heft mehr. Daß neben diesen großen Prosadichtungen jedes Heft eine kleine abgeschlossene Erzählung bringt — das dritte Heft die stimmungsvolle Novelle „Ein versäumter Zug" von P. G. Heims — ist um so höher anzuerkennen, als auch diese kleinen Erzählungen sich als Kunstwerke erweisen, die sich von dem sonst üblichen Genre höchst vortheilhaft abheben. Bewundernswerth sind wieder die großen Illustrationen. Aus dem Hefte spricht überhaupt in allem der siegende moderne Geist, der die Welt durchzittert und dem sich niemand mehr zu entziehen vermag.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Warschau, 20. August. Wie verlautet, wird der Zar anläßlich der Vermählung des Thronfolgers alle wegen Theilnahme an der Kilinskifeier Verurtheilten begnadigen.

Fiume, 20. August. Infolge einer heftigen Bora, welche hier wüthet, nimmt der Brand der Hafenmagazine wieder einen bedrohlichen Umfang an. Aus Pola langte die große Marine-Dampfspritze zur Mitwirkung beim Löschen des Feuers hier an.

Wien, 20. August. Der durch seine Theilnahme an den antisemitischen Agitationen bekannte katholische Pfarrer Scherzer ist unter dem dringenden Verdachte, Veruntreuungen begangen zu haben, verhaftet worden.

Venedig, 20. August. Der Notar Vinzenzo Taranto wurde bei Giola di Colle erschossen aufgefunden. Der Mord wird auf politische Parteirache zurückgeführt.

Madrid, 20. August. Die Regierung beschloß die Absendung eines Kriegsschiffes nach Mazagan.

— Entgegen den Meldungen mehrerer deutscher Blätter läßt die Regierung mittheilen, daß sie vorderhand nicht beabsichtige, die Zollgebühren in Gold zahlen zu lassen.

Liverpool, 20. August. Nachrichten aus Benin (Afrika) zufolge mußten mehrere Kriegsschiffe und Truppen nach dem dortigen englischen Schutzgebiet abgehen, weil daselbst ein Aufruhr ausgebrochen ist.

New-York, 20. August. 100 000 Neger sind im Begriff, die Vereinigten Staaten zu verlassen und nach Liberia zurückzukehren, da sie einsehen, daß sie in den Vereinigten Staaten niemals dieselben Rechte wie die Weißen erlangen können.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. August 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,08 Meter.
unter Null Meter.

Lufttemperatur: 18 Grad Celsius.
Barometerstand: 27 Zoll, 9 Strich.
Bewölkung: Regen.
Windrichtung: West, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 21. August	0,08	über Null
"	Warschau den 18. August	0,54	" "
"	Brahemünde den 20. August . . .	2,14	" "
Brahe:	Bromberg den 20. August	5,24	" "

Handelsnachrichten.

Thorn, 21. August.

Wetter unveränderlich.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bei kleinem Angebot etwas besser alter hell 130 pfd. 128 M. neuer hell 129|30 pfd. 125 Mk. dto. 134|5 pfd. 126/7.

Roggen geringes Angebot etwas fester 122|3 pfd. 100 Mk. 126|7 pfd. 103|4 Mk.

Gerste feine, weiße Qualität begehrt 125 pfd 130 M. Mittelw. wenig beachtet 110 pfd. 115 Mk. poln. Mittelw. und Futterw. fast unverkäuflich.

Erbsen ohne Handel.

Hafer gute, schwere Waare 113|114 Mark.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 21. August.

Tendenz der Fondsbörse: fester.		21. 8. 94.	20. 8. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,15	219,25
	Wechsel auf Warschau kurz	218,35	218,35
	Preußische 3 proc. Consols	91,50	91,40
	Preußische 3½ proc. Consols	102,60	102,75
	Preußische 4 proc. Consols	105,90	105,80
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	—,—	68,65
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,40	99,50
	Disconto Commandit Antheile	193,90	194,—
	Oesterreichische Banknoten	163,95	163,90
Weizen:	September	139,75	141,—
	November	141,—	142,—
	loco. in New-York	58,¾	57,¼
Roggen:	loco	120,—	121,—
	September	121,—	122,50
	Oktober	121,50	123,—
	November	122,—	123,50
Rüböl:	Oktober	44,30	44,50
	November	44,30	44,50
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	32,70	32,50
	70er August	35,90	36,—
	70er Oktober	36,50	36,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Heute Nachmittag $12\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Grossvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Alexander Jacobi

im vollendeten 65. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Thorn, den 21. August 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23, Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Antonie Gronau
Fritz Scharnetzky
Verlobte.
Danzig — Thorn
im August 1894.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung

betreffend die Aufbewahrung der für gewerbliche Anlagen und Dampfkessel ertheilten Genehmigungs-Urkunden.

Auf Grund des § 137 Abs. 2 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich, unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder, was folgt:

§ 1.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche eine auf Grund der §§ 16, 25 und 27 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1889, in der Fassung vom 1. Juli 1883 (Reichs-Gesetzblatt S. 177) genehmigte gewerbliche Anlage oder einen Dampfkessel betreiben, sind verpflichtet, die ertheilte Genehmigungsurkunde nebst den dazu gehörigen Zeichnungen und Schriftstücken, sowie die Revisionsbücher an dem Betriebsorte oder in der Anlage selbst aufzubewahren und demjenigen Beamten, welcher die gewerblichen Anlagen oder den Dampfkessel amtlich besichtigt, auf Erfordern jederzeit und unverzüglich vorzulegen bezw. vorlegen zu lassen.

Die Genehmigungs-Urkunden für transportable Anlagen oder Dampfkessel sind entweder in dauernder Verbindung mit der Anlage bezw. dem Dampfkessel zu bringen oder bei dem Gemeinde- bezw. Gutsvorstande verwahrlich niederzulegen.

§ 2.

Die vorstehenden Bestimmungen finden auch auf die während der Geltung der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 (Gesetzs. S. 41) und des Gesetzes vom 1. Juli 1861 (Gesetzs. S. 749) ertheilten Genehmigungen Anwendung soweit dieselben noch in Wirksamkeit sind.

§ 3.

Diejenigen, welche die Genehmigung für die gewerbliche Anlage bezw. Dampfkessel-Anlage vor dem Beginn der Geltung dieser Verordnung erhalten haben, sich aber nicht mehr im Besitze der Genehmigungs-Urkunde befinden, sind verpflichtet, sich eine Duplikat-Ausfertigung oder beglaubigte Abschrift derselben binnen 3 Monaten, vom 1. October 1885 an gerechnet, zu verschaffen.

§ 4.

Die Vorschriften des § 1 gelten auch für diejenigen gewerblichen Anlagen, welche künftig in Gemäßheit des letzten Absatzes des § 16 der Reichsgewerbe-Ordnung bezw. durch weitere gesetzliche Bestimmungen für genehmigungspflichtig erklärt werden.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

§ 6.

Gegenwärtige Polizei-Verordnung tritt am 1. Oktober 1885 in Kraft.

Marienwerder, den 15. September 1885.

Der Regierungs-Präsident."

wird hierdurch zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht. [3266]

Thorn, den 11. August 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Juli bis 30. September d. J. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

Montag, d. 30. Juli, Vorm. 10 Uhr
im Janke'schen Oberkrug zu Pensau,
Montag, d. 6. August, Vorm. 10 Uhr
im Mühlengasthaus zu Barbarken,
Montag, 10. Septbr., Vorm. 10 Uhr
im Schwanke'schen Oberkrug zu Renczkau.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:

I. **Schutzbezirk Barbarken:**
Kiefern-Bauholz (ca. 800 Stück) Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig III. Cl. (Strauchhaufen), sowie einige Erlen-Strauchhaufen.

II. **Schutzbezirk Olleck:**
Kiefern-Kloben, Stubben u. Reisig III. Cl. (Strauchhaufen).

III. **Schutzbezirk Guttau:**
ca. 250 Stück Kiefern-Bauholz, Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig III. Cl. (Strauchhaufen).

IV. **Schutzbezirk Steinort:**
Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig I. und II. Cl. (Stangenhaufen).

Thorn, den 20. Juli 1894. [2978]

Der Magistrat.

Ein Pianino (n. Flügel) ab. g. erh. w. z. kf. ges. Adr. Exped. d. Ztg. unter S. C. abzugeben. (3299)

Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellung i. Königsberg i/Pr.

Alle Diejenigen hiesigen Gewerbetreibenden, welche sich für die Gewerbe-Ausstellung in **Königsberg** interessiren bezw. dort ausstellen wollen, laden wir nochmals zu einer Besprechung

Donnerstag, d. 23. August cr.,
Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr
bei Nicolai

ein. (3325)

Thorn, den 21. August 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1895 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnenden Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar **vom 21. bis einschl. 28. August d. Js.** in unserem Bureau I während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der oben bestimmten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.

Thorn, den 20. August 1894. (3314)

Der Magistrat:

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist zum 1. Oktober d. Js. eine **Polizei-Sergeantenstelle** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk.

Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, militärisches Führungs-Attest, sowie etwaige sonstige Atteste einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden **bis zum 10. September d. Js.** entgegen genommen.

Thorn, den 30. Juli 1894. [3068]

Der Magistrat.

Ein Haus,

besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern u. vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen od. zu verm.

Näheres **Tuchmacherstraße 22** von 9—12 Vorm. (2976)

Mit dem letzten Huller Dampfer erhielten wir wieder einen größeren Transport von **über 100 Oxford-, Hampshire- und Oxforddown-**

Jährlingsböcken

aus den renommirten Zuchten von John Treadwell, A. E. Mausell 2c. 2c., welche wir zu sehr billigen Preisen verkaufen.

Schütt & Ahrens, Stettin.

Automat. Massenfänger
für **Ratten** . . . . 4 Mk.,
für **Mäuse** . . . . 2 Mk.
fangen wochenlang ohne Beaufsichtigung 20—50 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung, stellen sich von selbst wieder.

Eclipse, beste Schwabenfalle der Welt. Fängt bis 1000 St. Schwaben, Russen und Küchenkäfer in einer Nacht. Preis pr. St. 2 Mk.

Fliegenfänger „Fliegenlust" befreit unter Garantie sämmtliche Räume von Fliegen, Wespen 2c. Größte Reinlichkeit. Kein widerlicher Anblick u. Geruch, wie bei angefeuchtetem Papier, Tellern u. Gläsern. Preis p. St. 1 Mk. Radicale Ausrottung überall garantirt. Tausende Anerkennungen.

Versandt gegen vorherige Geldeinsendung oder Nachnahme durch

Richard Fürst, Frauendorf I,
Post Vilshofen a. D., Niederbayern.

---

3 alte gute Fenster, 1 eis. Ofen zu verkaufen **Altstädt. Markt 23**, part.

Eine ungepr. musik. ev. Erzieherin sucht Stellung durch **A. Koehler**, Lehrerin, **Bromberg**, Mittelstraße 25. (3312)

Ein anstdg., frdl. j. Mädchen s. a. Stz. d. Hausfr. u. Kinderfrl. resp. Verkäuf. i. Colonial-, Back- od. Fleischwaarengesch. Stellung. Off. erb. an **G. G. 30 Thorn, postlagernd.**

Schützenhaus.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's die ergebene Anzeige, daß ich das **hiesige Schützenhaus** übernommen habe.

Durch langjährige Erfahrungen unterstützt, wird es mein Bestreben sein, durch Verabfolgung von nur **guten Speisen und Getränken** dem hochgeehrten Publikum den Aufenthalt im Etablissement zu einem angenehmen zu machen nud bitte ich um gütige Unterstützung dieses Unternehmens.

Hochachtungsvoll ergebenst

F. Grunau.

Thorn, im August 1894.

NB. Empfehle meine **Säle** zum Abhalten von

Vereins- und Privatfestlichkeiten.

Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Mittagstisch im Abonnement 80 Pf.



Uebernahme completter

Bauausführungen,

Reparaturen und Umänderungen.

Anfertigung von

Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee Nr. 49. — Fernsprecher Nr. 82.

---

16. Luxus-Pferdemarkt-

Lotterie

zu Marienburg in Westpr.

Ziehung am 27. September 1894.

1900 Gew. = 90000 M.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,
Berlin W., (Hotel Royal),
Unter den Linden 3.

Hauptgewinne.

1 Landauer . . . mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden
1 Halbwagen . . mit 2 Pferden
1 Jagdwagen . . mit 2 Pferden
1 Halbwagen . . mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer . . mit 2 Pferden
1 Coupé . . . . mit 1 Pferde
1 Parkwagen . . mit 2 Ponies
(complett bespannt)
2 Paar Passpferde
8 gesattelte und gezäumte Reitpferde
75 Reit- oder Wagenpferde
in Summa
8 compl. bespannte Equipagen
mit
106 Reit- und Wagenpferden.

Ausserdem:
5 gold Kaiser-Friedr.-Medail. à 100 M.
50 gold Drei-Kaiser-Medaillen à 20 M.
1000 silb. Kaiser-Friedr.-Medail. à 5 M.
752 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik in **Mühlhausen i. Th.**, fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten** und **anderen reinwollenen Sachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Stoffe für Damen, Herren** und **Kinder**, sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme u. Musterlager in **Thorn** bei **A. Böhm, Brückenstr. 32.** (3059)

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Außerordentliche Reserven gegen 5 Millionen Mark.
Versicherungsstand ca. 41 Tausend Policen.

Lebensversicherung

in den verschiedensten Formen.
Billigste Prämiensätze. Dividendengenuß schon nach 3 Jahren.
Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Rentenversicherung

Leibrenten für eine oder zwei Personen.
Im letzteren Fall zahlbar bis zum Tode des längst Lebenden.
Aufgeschobene Renten für späteren Bezug.
Hohe Rentensätze. Alles dividendenberechtigt.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter: In **Thorn: Max Glässer,** Gerstenstr. 16, Hauptagent.



und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise

Georg Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Eine gepr. musik. ev. Erzieh. z. 2 Mädch. aufs Land **gesucht.** 240 Mk. Geh. Näheres durch **A. Koehler**, Lehrerin, **Bromberg,** Mittelstr. 25. (3310)

Möbl. Zimm., sep. gel., Schloßstr. 4.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter für ausgewählte Salonmusik.
VII. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).
Preis pro Quartal 1 Mk.
Probnummern gratis und franco.
Leipzig. — **C. A. Koch's Verlag.**

---

1 Zimmerpolier

erhält dauernde Arbeit bei

G. Soppart, Thorn.

6000 Mk. a. sich. Hypoth. z. verg. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Restaurant u. Café

W. Miesler-Leibitsch.

Freundl. Fremdenzimmer.

Bequeme Sommerwohnungen.

Gute Speisen und Getränke.

Coulante Bedienung.

Hermann Lichtenfeld,

Elisabethstraße

zeigt den **Empfang** seiner diesjährigen

Strick-, Rock- u. Zephirwolle

hierdurch ergebenst an.

Als besonders preiswerth empfehle:

Strickwolle
in allen Farben, sehr haltb. Pfd. M. 2,
Eiderwolle
in Naturfarben, sehr haltb. Pfd. M. 2,50,
Prima Castor Rockwolle
in allen Farb n Pfd. M. 3,
Prima Eiderwolle
weich u. haltb. in schw. u. farb. Pfd. M. 4.

Demnächst erscheint und ist durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck-Thorn** zu beziehen:

Für den deutschen Soldaten

von

von Kretschman,
General der Infanterie z. D.
1. bis 10. Tausend.
175 Seiten 8°. Preis **50** Pf. ord.

Wie der Verfasser in den einzelnen Abschnitten den jungen Soldaten in leicht faßlicher Weise und ihm zusagender Auffassung in die neuen Berufspflichten eingeführt hat, so will er jetzt mit dem abgeschlossenen Werke dem ausgedienten Soldaten in die Heimath, in den bürgerlichen Lebensberuf begleiten, um die Erinnerung an die Soldatenpflichten und die Soldatenfreuden wach zu erhalten.

Es will dem Reservisten nahe ans Herz legen, welche hohe Bedeutung er hat für den Kaiser, das Vaterland, das deutsche Heer.

Neuerdings erscheint



ohne Preis-Erhöhung in jährlich **24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Von heute ab wieder täglich

gutes u. fettes Roßfleisch

i. d. Roßschlächterei **Araberstr. 9.**

Anerkannt bestes

Klauenöl

für Nähmaschinen u. Fahrräder

aus der Knochenölfabrik von

H. Möbius & Sohn, Hannover,

ist zu haben bei Herrn

S. Landsberger,

Heiligegeiststr.

Gesucht

ein **tüchtiges Dienstmädchen od. Aufwärterin Grabenstr. 16, I.**

Eine Wohnung, 1. Etage, (6 Zimmer), Stall u. Remise vom 1. Oktober zu vermiethen. **Mellinstraße 89.** [3323]

Eine Familienwohnung
v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u vielen Nebenräumen v. 1. Okt. zu vermieth
Rudolf Brohm, Botan. Garten.

---

6 Zimmer,
2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

---

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Ein möbl. Zim. Altstädt. Markt 34.

---

2 kl. Wohn. zu vermiethen **Bäckerstraße 29.**

In meinem Hause ist eine

herrschaftliche Wohnung

in der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und großem Zubehör, Wasserleitung 2c., vom 1. Oktober zu vermiethen. (2845)

Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Wasserleitung u. sämmtlichem Zubehör hat zu verm. **A. Wohlfeil,** Schuhmacherst. 24.

---

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Eine Gärtnerei zu verpachten **Wohnungen** zu vermiethen. **Fischerei Nr. 8.** Näh. Auskunft erth. **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

Im Waldhäuschen sind **einige möbl. Wohnungen frei.** [3023]

Zwei möblirte Zimmer vermiethet.
A. Kube, Baderstraße 2, II.

Ein Laden m. daran stoßendem groß. Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen [3251] **Culmerstraße 6.**

Stand für 1 Pferd Schloßstraße 4.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.